

Ehrenbürgerwürde für Frau Avital Ben-Chorin



Erkundungen auf der KulturTOUR

Endlich „klare Aussagen der Landesregierung zu Kulturbegriff und förderfähigen Strukturen der Thüringer Kulturszene“, hatte Dr. Birgit Klaubert, kulturpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Thüringer Landtag, Ende Juli nach ihrer einwöchigen KulturTOUR durch Süd- und Westthüringen und vielen Gesprächen mit Akteuren der Hoch- und Breitenkultur gefordert.

Mit Sorge beobachtet sie, „wie der Kulturkannibalismus in Thüringen weiter um sich greift und sich das Konkurrenzempfinden innerhalb der Kulturlandschaft ausbreitet“. So habe es während ihrer Rundreise zum Thema „Kulturfinanzierung und kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum“ auch immer wieder Aussagen gegeben, dass die Verteilung der Landesmittel für Kultureinrichtungen intransparent und ungerecht sei. Vor allem die Vertreter der Soziokultur klagen über die „geringe Planungssicherheit und den hohen bürokratischen Aufwand, um eine Förderung zu erhalten“. Es sei dringend, dass man sich verständigt, was unter öffentlicher Kulturförderung zu verstehen ist.

Webtagebuch zur KulturTOUR unter http://www.die-linke-thl.de/themen/themen_a_z/i_o/kulturtour/

Angeichts der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Eisenach an Avital Ben-Chorin am 11. August erklärte Bodo Ramelow, LINKE-Fraktionsvorsitzender im Thüringer Landtag:

„Das ist eine gute Entscheidung des Stadtrates, auch auf diese Weise an das Schicksal im Nationalsozialismus ermordeter, deportierter, vertriebener und in den Selbstmord getriebener Juden zu gedenken. Die Ehrung ist ein bedeutendes Ereignis für die Wartburgstadt, aber auch für ganz Thüringen.“ Besonderer Dank gelte der Oberbürgermeisterin von Eisenach, Katja Wolf.

Die Festveranstaltung sei eine Mahnung, den millionenfachen Menschenmord durch deutsche Verantwortung niemals in Vergessenheit geraten zu lassen. Die höchste Aus-

zeichnung der Stadt einer so renommierten Persönlichkeit und Zeitzeugin zu verleihen, sei auch „eine ermutigende Geste an all jene, die die Erinnerung an die Geschichte wach halten und sich alten und neuen Neonazis in den Weg stellen“, so Bodo Ramelow.

Er hob hervor, dass Avital Ben-Chorin besonders engagiert für Verständigung und Dialog zwischen Menschen verschiedener Herkunft, Religionen und Weltanschauungen eingetreten ist.

Daher sei die Auszeichnung mit der Ehrenbürgerwürde auch eine „Brücke in die Zukunft“. Frau Ben-Chorin habe mit ihrem Wirken zum Ausdruck gebracht, dass das jüdische Leben zur Kultur in diesem Land gehört. Es sei zudem „ein Zeichen für eine lebendige jüdische Gemeinde in Thüringen“, dass viele Repräsentanten jüdischen Glaubens bei der Ehrung anwesend waren.

Der Fraktionsvorsitzende, der Frau Ben-Chorin persönlich kennt und schätzt, nahm als Gast an der Stadtratssitzung in Eisenach teil. „Diese Ehrenbürgerschaft ehrt die Stadt Eisenach“, sagt Bodo Ramelow, der Avital Ben-Chorin bei seinem ersten Israel-Besuch im Jahr 2008 kennengelernt hatte und sie vor zwei Jahren in Erfurt begrüßte.

Frau Ben-Chorin wurde 1923 in Eisenach als Erika Fackenheim gebo-

ren. Sie war die Enkelin des Sanitätsrats Dr. Julius Fackenheim, der noch 1933 als „einer der angesehensten und bekanntesten Ärzte der Wartburgstadt“ bezeichnet wurde. Ihr Großvater verlor 1938 seine Approbation, wurde aus Eisenach vertrieben und starb 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt. Ihre Eltern, Alfred und Herta Fackenheim, wurden 1943 nach Theresienstadt deportiert und im Oktober 1944 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

Botschafterin der Versöhnung

Erika Fackenheim wurde als Kind Zeugin der Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Ihre Eltern wollten sie außer Landes und damit in Sicherheit bringen. Sie überließen ihrem Kind die Entscheidung. 1936, als 13jährige, entschloss sie sich, nach Palästina auszuwandern. Sie verließ Deutschland mit einem Kindertransport aus Berlin.

Beruflich war Avital Ben-Chorin als Lehrerin und Übersetzerin tätig. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem 1999 verstorbenen Religionswissenschaftler und Schriftsteller Prof. Schalom Ben-Chorin, engagierte sie sich besonders für deutsch-israelische und christlich-jüdische Beziehungen. Bereits 1963 organisierte sie den Besuch erster israelischer Jugendgruppen in Deutschland.

50 Jahre nach ihrer Emigration kam Avital Ben-Chorin erstmals nach Eisenach zurück. Die Stadt lud sie und weitere ehemalige Eisenacher Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens zur 1. Begegnungswoche ein. Seitdem war sie als Botschafterin der Versöhnung regelmäßig in ihrer Heimatstadt.



Nach der Verleihung der Ehrenbürgerwürde: Avital Ben-Chorin und ihre Tochter Ariela Kimchi mit der Oberbürgermeisterin von Eisenach, Katja Wolf, sowie dem Vorsitzenden der Jüdischen Landesgemeinde, Wolfgang Nossen, und dem Fraktionsvorsitzenden der Linksfraktion im Thüringer Landtag, Bodo Ramelow.

FRAKTION IN AKTION

Teure Strukturen

Nachdem erste Ergebnisse der Expertenkommission für ein Gutachten zu künftigen Gebiets- und Verwaltungsstrukturen in Thüringen bekannt geworden waren, hatte MdL Frank Kuschel diese zwar begrüßt, er verwies jedoch auf die bereits im Jahr 2005 von seiner Fraktion vorgelegten ersten Grundzüge für ein Konzept zu einer Funktional-, Verwaltungs- und Gebietsreform in Thüringen. Danach sollte sich die Gebietsreform an den Grenzen der vier Planungsregionen orientieren. Bei dem, was jetzt öffentlich wurde, blieben die Doppelstrukturen weiterhin bestehen. „Fakt ist, die Landesregierung verschleppt die Problemlage zu teurer Verwaltungsstrukturen. Dies wird sie auch weiter tun, denn vor der nächsten Landtagswahl ist nicht mit ernsthaften Schritten zu rechnen“, so Kuschel.

Vor-Ort-Information zum Ausbau regenerativer Energien

Landtagsabgeordnete der LINKEN waren an der Talsperre Schmalwasser (bei Tambach-Dietharz, Landkreis Gotha), um sich über Pro und Kontra des dort geplanten Pumpspeicherwerkes direkt zu informieren. Der Vor-Ort-Termin ist der Auftakt einer Gesprächsreihe zu Pumpspeicherprojekten wie an der Schmalwasser-Talsperre. Schließlich müssen die Energiewende und damit der Ausbau regenerativer Energien auch im Zusammenhang mit Speicherkapazitäten gesehen werden.

Vertreter des Stadtwerkenetzwerks Trianel GmbH, das in Kooperation mit der Thüringer Fernwasserversorgung die Errichtung eines Wasserkraftwerks plant, und Vertreter des Fraunhofer Application Centers standen für Nachfragen zur Verfügung. Dabei ging es nicht nur um grundlegende Fragen zu neuen Stromspeichertechno-



logien, sondern auch darum, wie umfassende Bürgerbeteiligung sichergestellt und Eingriffe in die Landschaft und Natur möglichst umweltschonend erfolgen können. „Bevor eine Entscheidung zu

solchen Projekten gefällt wird, müssen Für und Wider sorgsam abgewogen und diskutiert sowie die Bürger der ganzen Region mitgenommen werden“, unterstrich Bodo Ramelow.